

**HAGEN**Stadt der FernUniversität
Der Oberbürgermeister

Vorlagennummer: 0610/2025-1
Vorlageart: Stellungnahme
Status: öffentlich

Vorschlag der Fraktion BfHo

hier: Fortbestand der Sauna im Richard-Römer-Lennebad

Datum: 22.08.2025
Freigabe durch: Bernd Maßmann (Beigeordneter und Stadtkämmerer); Andre Erpenbach (Beigeordneter)
Federführung: VB2/S-BC - Strategisches Beteiligungscontrolling
Beteiligt:

Beratungsfolge

Gremium	Geplante Sitzungstermine	Öffentlichkeitsstatus
Bezirksvertretung Hohenlimburg (Entscheidung)	26.08.2025	Ö

Sachverhalt

Die Fraktion Bürger für Hohenlimburg in der Bezirksvertretung Hohenlimburg stellte mit Schreiben vom 12.08.2025 folgenden Antrag für die Sitzung am 26.08.2025:

„Die Verwaltung wird gebeten, einen Fortbestand der Sauna im Richard-Römer-Lennebad konstruktiv zu prüfen und die Ergebnisse dieser Prüfung in einer der kommenden Sitzungen der Bezirksvertretung Hohenlimburg mitzuteilen.“

Die Verwaltung hat den Antrag durch die Hagener Versorgungs- und Verkehrs- GmbH (HVG) prüfen lassen. Das Ergebnis und die Stellungnahme der HVG ist als Anlage beigefügt.

Anlage/n

1 - 21082025_BV_HoLi_Stellungnahme_Fortbestand_Sauna_Lennebad (öffentlich)

**Stellungnahme der HVG zum Antrag:
„Fortbestand der Sauna im Richard-Römer-Lennebad“**

Die HVG hat den Antrag auf Fortbestand als öffentliche Sauna unter der Annahme der Beibehaltung des aktuellen Konzept indikativ geprüft. Dabei ist uns bewusst, dass die Sauna seit vielen Jahren von einem treuen Kreis an Gästen geschätzt wird. Dennoch muss bei der Bewertung berücksichtigt werden, dass die Sauna nie als eigenständiger Betrieb geplant war, sondern immer in enger Verbindung mit dem Schwimmbad stand.

Mit der Schließung des Badebetriebs entfällt diese Grundlage. Zentrale Einrichtungen wie Umkleiden, Sanitärräume und Aufsichts- und Technikpersonal sind integraler Bestandteil des Schwimmbadbetriebs gewesen und stehen künftig nicht mehr zur Verfügung.

Auch die Besucherentwicklung zeigt, dass die Nachfrage über die Jahre deutlich nachgelassen hat: Während vor der Corona-Pandemie noch rund 2.400 Saunagäste jährlich gezählt wurden, waren es im Jahr 2024 nur noch 1.375, also im Durchschnitt lediglich etwa sieben Gäste pro Öffnungstag (Tendenz 2025: gleichbleibend). Mit dem Wegfall des Badebetriebs ist zudem von einem weiteren Attraktivitätsverlust auszugehen.

Die wirtschaftliche Betrachtung eines isolierten Saunabetriebs verdeutlicht die Situation: Im Jahr 2024 stehen Gesamterträgen von etwa 17.000 € Aufwendungen in Höhe von rund 77.000 € gegenüber. Besonders ins Gewicht fallen dabei die Energiekosten, die mit rund 27.500 € bereits allein höher ausfallen als die gesamten Erlöse. Insgesamt ergibt sich ein Defizit von ca. 60.000 € pro Jahr, was einem Zuschuss von rund 43 € pro Besuch entspricht. Schon dieser Befund zeigt, dass die Saunabetrieb nicht ansatzweise kostendeckend betrieben werden kann.

Hinzu käme ein Investitionsvolumen von etwa 140.000 € zur Beseitigung bestehender Schäden bzw. Erneuerungen, was weitere Abschreibungen nach sich ziehen und die Wirtschaftlichkeit zusätzlich belasten würde. Auch gesetzliche Anforderungen nach den notwendigen Umbaumaßnahmen für einen Einzelbetrieb an Brandschutz, Hygiene, Belüftung und Barrierefreiheit für einen öffentlichen Saunabetrieb würden ggf. zusätzliche Maßnahmen und Kosten erfordern. Die Anlage würde in jetziger Form nicht den Richtlinien des Deutschen Sauna-Bundes e.V. entsprechen. Ein Weiterbetrieb wäre nur mit hohen finanziellen Zuschüssen möglich, ohne dass gewährleistet ist, dass die Saunanutzung künftig einen größeren Kreis an Bürgerinnen und Bürgern anspricht. Der bundesweite Trend zeigt vielmehr, dass kleinere Saunabereiche an Attraktivität verlieren, während größere Anlagen mit vielfältigen Angeboten wirtschaftlich deutlich tragfähiger betrieben werden können.

Schließlich ist zu berücksichtigen, dass die Flächen im Zuge der geplanten Umwandlung des Gebäudes in eine Kindertagesstätte grundsätzlich benötigt werden. Insbesondere die Außenflächen der Sauna sind in den Planungen bereits für die Außenspielflächen der Kita vorgesehen. Die genaue Verortung dieser Flächen wird zwar noch im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung diskutiert, dennoch ist klar, dass z.B. für eine Kita mit zehn Gruppen sämtliche Flächen benötigt werden und ein paralleler Saunabetrieb daher nicht möglich ist.

Unter Abwägung all dieser Faktoren, das heißt rückläufige Nachfrage, hohe laufende Defizite, Investitionsbedarf und der Flächenbedarf für die Kita, muss festgestellt werden, dass ein Fortbestand der Sauna in der jetzigen Form nur mit einem hohen Zuschuss möglich ist und sich gleichzeitig auch nachteilig auf das Kita-Konzept auswirkt.